

Aussichtsturm auf dem Prüfstand

Ammersbeker diskutieren über Baupläne des Vereins

Ammersbek (cy). Der erst kürzlich in den Medien vorgestellte Aussichtsturm, der auf dem Schüberg in Ammersbek errichtet werden soll (der MARKT berichtete), sorgt für eine lebhaft Diskussions. Der Verein „Aussichten für Ammersbek“ (AfA) präsentierte sein Vorhaben den Bürgern der Stormarner Gemeinde. Hochsommerliche Temperaturen hinderten zahlreiche Ammersbekerinnen und Ammersbeker nicht daran, zu der Veranstaltung im Haus Schüberg zu erscheinen und sich ausführliche Informationen aus erster Hand zu besorgen. Dabei zeigte sich, dass viele das Projekt interessant finden, jedoch noch einige Punkte ihrer Aufklärung bedürfen.

So wurde die Frage des auf die Anwohner zukommenden zusätzlichen Verkehrs unterschiedlich beantwortet. Einerseits betonten die Verantwortlichen um den Vorsitzenden des Vereins – und gleichzeitig Bürgermeister der Gemeinde – Horst Ansén, dass solch ein Turm viele Interessierte locken und Ammersbek dadurch attraktiver machen würde. Andererseits wurde bei einem direkten Nachforschen in Bezug auf die eventuell benötigten zusätzlichen Parkplätze vor Ort und der Belastung für die Anwohner die geschätzte Zahl an Besuchern mit als „zu vernachlässigen“ beantwortet. Als komplett unbedenklich gilt hingegen die Gesamthöhe des Bauwerks, das mit den 30 Metern des Aussichtsturms und den 63,5 Metern vom Schüberg noch unter 100 Metern bleibt und somit auch für den Flugverkehr keine Rolle spielt. Besonders viele Nachfragen



Die Gründungsmitglieder des Vereins „Aussichten für Ammersbek“ deuten auf die Stelle wo der Aussichtsturm mal stehen soll: Michael Grossmann (von links), Gabi Schmidt-Weißwange, Klaus Tim, Henning Sidow, Jörg Hausendorf, Petra Ludwig-Sidow und Horst Ansén. Nicht abgebildet: Gunther Rost.

Fotos: C. Yaman

galt es in punkto Naturschutz zu verzeichnen. Petra Ludwig-Sidow, Gründungsmitglied des Vereins und außerdem Vorsitzende der NABU-Ortsgruppe in Ammersbek,

hatte jedoch für alle Erkundungen plausible Repliken parat. So gäbe es auf dem Schüberg keine schützenswerten seltenen Pflanzenarten und ohnehin sei er als



Viele Interessierte waren trotz des Hochsommers zu der ersten Informationsveranstaltung gekommen. Der Verein hat inzwischen eine Internetseite aufgebaut: www.ammersbek-turm.de.

Wirtschaftswald ausgewiesen. Das Problem mit der vorübergehenden Zufahrt für die Baufahrzeuge könne beispielsweise auch mit der Verlegung von Stahlplatten gelöst werden, so Ludwig-Sidow weiter. Ansén ergänzte, dass nach den ersten Gesprächen mit einer in Frage kommenden Baufirma auch versichert worden sei, dass kein größerer Baum für die Erstellung einer Zufahrt gefällt werden müsste. „Nach der Fertigstellung des Aussichtsturms werden die ohnehin in Ammersbek eingesetzten Müllfahrzeuge den dortigen Müll abholen. Da die Gemeinde von solch einem Bauwerk profitieren wird, wird der zusätzliche Aufwand gern in Kauf genommen“, sagte Ansén zu der erwarteten Reinigungssituation vor Ort.

In Zeiten knapper Kassen allerorts wollten einige Besucher mehr über die aktuelle Lage bei der Auftragsvergabe informiert sein. Zwei Stimmen aus dem Publikum äußerten den Wunsch, dass in jedem Fall lokale und regionale Firmen an dem Bauprojekt beteiligt sein sollten. Konkret wurde der Vereinsvorstand dazu aufgefordert, sich ein Angebot eines Betonherstellungsunternehmens aus Ammersbek einzuholen. Henning Sidow, ein weiteres Gründungsmitglied von insgesamt acht, versicherte, dass dies geschehen würde. Bisher liegt der AfA lediglich ein Preis für das Gesamtvorhaben von einer Firma aus Melle vor. Sie hatten den Aussichtsturm, der in Ammersbek als Vorbild dient, in dem Ort nahe Osnabrück erstellt. AfA schätzt, dass pro Meter Turm Kosten in Höhe von 10.000 Euro entstehen.